

(Zweites Blatt.)

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Wierzigster Jahrgang.

Nr. 20.

Freitag, den 5. März

1880.

Tagesgeschichte.

Seit dem 1. d. M. ist der Reichstag in die Berathung der Militär-Vorlage eingetreten. Man hatte gehofft, daß der Fürst Reichskanzler zu derselben im Reichstag erscheinen werde, es ging jedoch diese Hoffnung nicht in Erfüllung, da der leidende Gesundheitszustand des Reichskanzlers es ihm leider nicht gestattete, an der Verhandlung Theil zu nehmen. Eingeleitet wurde die Berathung durch einen mehr sachlichen Vortrag des Kriegsministers v. Ramecke. Außer dem Kriegsminister sprachen am Montag für die Annahme der Vorlage die Abgeordneten Graf Moltke, v. Bennigsen und v. Treitschke, gegen dieselbe, hauptsächlich aus finanziellen Gründen, Richter (Hagen) und Reichensperger (Olpe), sowie der Abgeordnete v. Wähler (Dehringen), der durch Abrüstung zum allgemeinen Weltfrieden gelangen zu wollen scheint, aber auf der Tribüne bei der Unruhe des Hauses wenig verstanden werden konnte. Die Annahme der Vorlage scheint durch Moltkes, Bennigsen's und Treitschkes Auseinandersetzungen bereits gesichert zu sein.

Berlin, 2. März. Das Jubiläum des Czaren, welches heutzutage im weiten Rußland unter banger Sorge und in erfrischer Freude gefeiert wird, hat Anlaß zu einer neuen bedeutsamen Friedenskundgebung gegeben. Unser greiser Herrscher, dessen langjährige Freundschaft und Zuneigung zu seinem kaiserlichen Neffen sich so oft schon dokumentirte, hat die Gelegenheit ergriffen, um in warmen, aus dem Herzen quellenden Worten wiederum ein Zeugniß abzulegen von der Treue und dem Wohlwollen, welches er für den Czaren Alexander empfindet. Es ist eine Kundgebung voller Freundschaftsversicherungen und Friedenshoffnungen, von welcher der amtliche Telegraph uns in nachstehendem Mittheilung macht: Der „Regierungsbote“ bringt an seiner Spitze ein vom 22. Februar datirtes, vom Reichskanzler, Fürsten v. Bismarck, kontrahirtes Schreiben Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm an Sr. Majestät den Kaiser Alexander, in welchem es heißt: „Die bevorstehende Wiederkehr des Tages, an welchem Ew. Majestät vor 25 Jahren die Regierung angetreten haben, bietet Mir den erwünschten Anlaß, Meiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß die Freundschaft, welche unsere in Gott ruhenden Väter verband, sich auch in unsern gegenseitigen Beziehungen bewährt hat. In dem Rückblicke auf die Zeit, in welcher sich diese Freundschaft bewährt hat, finde Ich die Zuversicht, daß dieselbe bis an Mein Lebensende ungetrübt bestehen wird. Für Ew. Majestät aber ersehe ich von Gott, daß sein Schutz, der Sie in diesem Jahre und noch in diesen Tagen wunderbar behütet hat, Ihren Völkern und der Mission segensreichen Wirkens, welche die Vorsehung in Ew. Majestät Hand gelegt hat, noch lange erhalten möge. Mit besonderem Vergnügen benutze Ich diese für Ew. Majestät und Höchstdero kaiserliches Haus so erfreuliche Gelegenheit, um die Versicherung Meiner wahren Hochachtung u. unwandelbaren Freundschaft zu erneuern.“ Für uns sind diese Worte unseres Kaisers der schönste und vollste Ausdruck des Czaren-Jubiläum, und wir wünschen nur, daß sie in Rußland ein ehrliches und verständnißvolles Echo wecken mögen. Es ist von Bedeutung, daß dieser deutsche Festgruß auch die Unterschrift unseres Reichskanzlers trägt. Rußland wird daraus ersehen, daß die deutsche Politik, indem sie sich fortan auf die österreichische Freundschaft stützt, doch nicht eine gegen Rußland prinzipiell feindliche geworden ist. Wir glauben, auf das Gemüth des Czaren wird der deutsche Glückwunsch einen tiefen und erhebenden Eindruck machen; er wird dazu beitragen, die freundschaftlichen Gefühle des russischen Herrschers für Deutschland trotz aller Gegenströmungen an seinem Hof in alter Festigkeit zu erhalten. Auch die russische Presse wird sich sicherlich beeilen, mit Worten der Anerkennung das Berliner Festschreiben zu begrüssen. Und wir wollen nur wünschen und hoffen, daß diese Sympathie und Anerkennung eine tiefgehende und andauernde bleiben möge. Angesichts der starken antideutschen Kräfte, welche in Rußland ihr Wesen treiben, ist diese Hoffnung allerdings eine etwas schwache, und wir dürfen zufrieden sein, wenn sie sich dem Wunsche des Schreibens gemäß „bis an das Lebensende“ unseres Kaisers bewährt, das ein gütiges Geschick in unabsehbare Ferne hinauschieben möge.

Ueber die Festlichkeiten des 2. März in Rußland wird dem „Berl. Z.“ weiter berichtet: Das Regierungsjubiläum des Czaren wird hier im höchsten Glanze gefeiert. Gestern, am Vorabend, fand ein großer Fackelzug der Polytechniker nach dem Gouvernementsgebäude statt. Heute prangen die Straßen in höchsten Festschmuck, sämtliche Häuser erscheinen im glanzvollstem Kleide. In allen Kirchen wird Festgottesdienst abgehalten, ebenso haben sämtliche Vereine einen prächtigen Galafestzug veranstaltet. In dem geschmückten Theater ist ein Festspiel vorbereitet, für den Abend sind Anstalten zu einer kolossalen Illumination getroffen. — Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, durch welchen aus Anlaß der heutigen Regierungs-Jubelfeier eine ganze Reihe von rückständigen Abgaben und Geldbußen den verschiedenen Klassen der Bevölkerung erlassen wird. Der gesammte Reichsrath wird dem Kaiser um 11 1/2 Uhr eine Glückwunsch-Adresse überreichen. Die Vertreter des Petersburger Adels haben ihre Glückwünsche in einem an den Minister des Innern

gerichteten Schreiben ausgesprochen. — Gestern fand in der Festungskirche anlässlich des Todestages des Kaisers Nikolaus ein feierlicher Gottesdienst statt, welchem der Kaiser und alle Mitglieder der kaiserlichen Familie beizuhnten. Bald nach 10 Uhr hatten auf dem kleinen Plage vor dem Winterpalais Deputationen von je 100 Mann von jedem Garde-Regiment Aufstellung genommen, während eine unabsehbare Volksmenge die beiden Plätze vor dem Palais anfüllte. Um 10 1/4 Uhr erschien der Kaiser auf dem Balkon und wurde von den Soldaten und der Volksmenge mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Der Kaiser verweilte etwa eine halbe Stunde auf dem Balkon fortgesetzt von den freudigen Zurufen und den Segenswünschen der zahllosen Menschenmenge begrüßt. Während die Militär-Musikcorps die Hymne „Gott erhalte den Czaren“ spielten, wurden 101 Kanonenschüsse gelöst. Zugleich begannen die Glocken sämtlicher Kirchen zu läuten. Die Stadt ist bis in die entlegensten Theile reich mit Flaggen geschmückt.

Berlin, 3. März. Während Aller Blicke nicht ohne Beängstigung gen Petersburg gerichtet waren, wo der gestrige Festtag von den nihilistischen Verschwörern cynisch und verwegen zugleich als Datum neuer Greuelthaten im Voraus bezeichnet worden war, während die Depeschen aus der russischen Hauptstadt, anstatt der verkündeten Brände und Explosionen nur Mittheilungen loyaler Kundgebungen von Seite des treuen und ergebenen Theils der russischen Bevölkerung enthalten, kommt plötzlich aus Belgien, dem glücklichen Lande, von dem so wenig gesprochen wird, die gänzlich unerwartete Kunde von einem glücklicherweise erfolglosen Attentat auf — die Königin. Der Telegraph meldet lakonisch genug das Folgende über das seltsame Ereigniß: „Brüssel, 3. März. Gestern Abend nach Schluß der Vorstellung im Theater de la Monnaie erfolgte in dem Augenblicke, in welchem der Hofwagen, in dem sich die Königin befand, um die Ecke der Rue Couper bog, eine heftige Detonation. Es verbreitete sich das Gerücht, daß auf den Wagen der Königin geschossen worden sei. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß es sich um eine Explosion einer Petarde handelte, welche von einem Individuum geworfen worden war.“

Unser Zeitalter wird schwerlich zu Ende gehen, bevor nicht Deutschland in neuen Entscheidungskämpfen sich gegen Rußland und Frankreich sicher gestellt hat. Augenblicklich ist die Gefahr eines russisch-deutschen Zusammenstoßes hinausgeschoben. Das Attentat im Winterpalast in Petersburg hat gezeigt, wie schwer und fast unerträglich die innern Sorgen sind, welche auf der russischen Regierung lasten; Kaiser Alexander hat sich gezwungen gesehen, zur Niederhaltung seiner innern Feinde eine Commission zu ernennen, an deren Spitze General Loris-Melikoff mit unumschränkter Vollmacht als eine Art Diktator gesetzt ist. Diese Diktatur wird vermuthlich mit eisernem Rechen den russischen Boden furchen und ihn mit Blut düngen, aber zur Führung eines Krieges mit dem Auslande wird Rußland schwerlich in den Stand gesetzt sein. Im Jahre 1877, als die Revolution noch nicht in den Winterpalast vorgedrungen war, wählten die Staatsmänner, der Krieg mit der Türkei werde die Leidenschaften ablenken und den Begehrlichkeiten eine andere Richtung geben. Aber das Ventil that seine Schuldigkeit nicht. Als der Krieg zu Ende war, erhob die Revolution von neuem ihr Haupt, und jetzt ringt sie mit der Dynastie um Leben und Tod. Bevor dieser Kampf vollendet ist, kann Rußland an einen Krieg nicht denken, und wenn der innere Kampf ausgekämpft ist, so wird es lange Zeit zur Erholung bedürfen. So ist bis zum nächsten großen Kriege eine Art Galgenfrist gesteckt, mit Verlaß zu sagen. —

Bremen, 22. Februar. Die Auswanderung wird dieses Jahr wohl bedeutend wachsen. Nach gewissen Zeichen, deren Deutung auf langjährige Erfahrung beruht, macht man sich hier auf eine Zunahme von reichlich zehntausend Köpfen allein für den Weg über Bremen gefaßt. Es bestätigt sich eben wieder, daß diese Bewegung hauptsächlich von der volkswirtschaftlichen Lage der Vereinigten Staaten beherrscht wird.

Hamburg, 28. Febr. Die vielen Verhaftungen von Sozialdemokraten in Altona beginnen Aufsehen zu erregen, denn es sitzen bereits nahezu an 50 Personen hinter Schloß und Riegel. Unter den Verhafteten befindet sich auch der ehemalige Reichstagsabgeordnete Reimers; für denselben wurde eine ansehnliche Kaution seitens der Partei geboten, doch lehnte die Staatsanwaltschaft die Annahme derselben ab.

Zehoe, 2. März. Es herrscht heftiger Sturm mit Schneetreiben aus Südwest. Vielfache Ueberschwemmungen in den Marschen und Elbniederungen werden gemeldet.

Wien, 2. März. Der Kaiser hat für die nothleidende Bevölkerung an der kroatisch-slavonischen Militärgrenze aus seiner Privatkassette 15,000 fl. gespendet.

Die Wiener Polizei verhaftete auf Requisition der russischen Behörden einen hier sich aufhaltenden Russen aus Odessa, Namens Dmitros Faja, wegen angeblicher nihilistischer Umtriebe. Der Verhaftete verweigert jede Auskunft über den Zweck seines Wiener Aufenthaltes.

Ersteht
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.

Insertenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Ersteht
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.

Insertenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.